Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 68-69 (1972-1973)

Heft: 1-6: Festschrift für Robert Wildhaber zum 70. Geburtstag am 3. August 1972

Artikel: Über die frühesten Stadien finnischer volkskundlicher Forschung

Autor: Haltsonen, Sulo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-116791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über die frühesten Stadien finnischer volkskundlicher Forschung

von *Sulo Haltsonen*, Helsinki

Die Beobachtung des Volkslebens, das Interesse daran und die Erforschung desselben standen in Finnland lange Zeit im Hintergrund, obwohl die Geschichte gelehrter Bildung bereits vor Jahrhunderten begann. Die Gründung der Universität Turku im Jahre 1640 leitete die Forschungsarbeit im Lande ein, wenn auch nur selten das Leben im eigenen Lande, vor allem die Besonderheit seines Volkes, dessen materielle und geistige Kultur, Gegenstand der Untersuchung war. Mikael Agricola, der Begründer der finnischen Schriftsprache, Bischof und Reformator, hatte bereits im Jahre 1551 in seiner finnischen Übersetzung der Psalmen ein Verzeichnis der finnischen heidnischen Götter veröffentlicht, das als eine der frühesten Erwähnungen der Folkloristik gelten kann. Schilderungen des Volkes und der volkstümlichen Gewerbe, vor allem in Form von Ortsgeschichten, wurden seit Mitte des 17. Jahrhunderts an der Universität veröffentlicht; sie erschienen normalerweise als Dissertationen, als sogenannte akademische Abhandlungen, und zwar vor allem in schwedischer Sprache. Ethnographisches Material enthielten ferner die von einigen ausländischen Reisenden veröffentlichten Werke, die sich mit den Erwerbszweigen und dem Brauchtum der Finnen beschäftigten; es handelte sich dabei jedoch um geringe und oft oberflächliche Beobachtungen, die man am Rande der damaligen Hauptverkehrsstrassen machte, oder aber um Beschreibungen der spezifischen Verhältnisse in Lappland.

Ihren eigentlichen Anfang nahm die Geschichte der Volkskunde jedoch im vergangenen Jahrhundert; die neue Wissenschaft gewann an Boden und setzte sich Aufgaben und Ziele. Im Jahre 1809 wurde Finnland Russland einverleibt. Während früher die wichtigsten kulturellen Bindungen mit Schweden bestanden, brachten die neuen Verhältnisse auch Impulse von der russischen Kultur mit sich. Durch die neue Ära wurden die Beziehungen nach Osten ständig gefestigt. Dieser Vorgang wurde unterstützt durch die administrativen Gegebenheiten, durch die oberste Beamtenschaft sowie auch durch die Sprache. Als im Herbst des Jahres 1845 in St. Petersburg die Kaiserliche Geographische Gesellschaft gegründet wurde, bedeutete das den Beginn einer neuen Zeit in der Geschichte jener Wissenschaften, die die zahlreichen Völker Russlands erforschten. Diese Gesellschaft bezog auch das wenig bekannte Finnland in den Kreis ihrer Forschungsobjekte

ein. Zur gleichen Zeit befand sich der finnische Forscher Mathias Alexander Castrén (1813–1852) auf Forschungsreisen bei entfernt lebenden finnisch-ugrischen Völkern, und zwar mit dem Ziel, die sprachlichen Kontakte der Finnen mit den anderen nördlichen Völkern zu klären. Da Castréns Zeit und Kräfte nicht ausreichten, auch sein eigenes Heimatland grundlegend ethnographisch zu erforschen, wurde durch seine Vermittlung Magister Antero Varelius (1821–1904) mit dieser Aufgabe betraut; auf Kosten der Petersburger Akademie der Wissenschaften unternahm er eine sprach- und volkskundliche Exkursion quer durch Finnland. Das Resultat der Forschungsreise war eine in schwedischer Sprache erschienene Abhandlung, deren deutsche Fassung unter dem Titel «Beiträge zur Kenntnis Finnlands in ethnographischer Beziehung» (1849) publiziert wurde. Im Jahr 1851 wurde Castrén zum Professor für finnische Sprache und Literatur an der Universität Helsinki ernannt; in einer Vorlesungsreihe beschäftigte er sich mit der Ethnographie der altaischen Völker. Das war das erste Mal, dass die Volkskunde Thema von Universitätsvorlesungen war. Castrén definierte diesen Wissenschaftsbereich damals folgendermassen: «Volkskunde ist der neue Name für eine alte Sache. Man versteht darunter die Wissenschaft, die die Religion der Völker behandelt, ihre gesellschaftlichen Verhältnisse, ihre Sitten und Bräuche, ihre Lebensart, ihre Wohnungen, mit einem Wort: all das, was zum innern und äusseren Leben gehört. Man könnte die Volkskunde für einen Teil der Kulturgeschichte halten; nicht alle Völker haben Geschichte in des Wortes höchster Bedeutung, sondern deren Geschichte bildet gerade die Volkskunde».

Castréns Werke wurden später auch in deutscher Sprache veröffentlicht (Nordische Reisen und Forschungen 1853–1862). Er hat als der erste finnische Volkskundler zu gelten.

Als die erste Fassung des finnischen Nationalepos im Jahre 1835 erschien, ging davon auch ein besonderes Interesse für das finnische Volksleben aus; die inspirierende Wirkung des Kalevala auf Literatur und Kunst ist hinreichend bekannt. Immer stärker wurde im Laufe der Jahre die Volksbildungsarbeit unter den Finnen; davon zeugen die bald darauf erscheinenden zahlreichen finnischen Zeitungen, die auf einen grösseren Leserkreis zurückgingen. Unter der Leitung national gesinnter Redakteure hatten diese Blätter die Aufmerksamkeit auch auf die geistigen und wirtschaftlichen Fragen des Volkes gelenkt. Während die Volksbildung Fortschritte machte, kamen auch aus den Reihen der Bauern immer mehr Männer, die Schilderungen des sie

umgebenden Lebens zu Papier brachten; manche dieser Beschreibungen wurden in den Zeitungen veröffentlicht.

Auch die Gebildeten, die am ländlichen Leben Interesse hatten und von denen der grösste Teil aus dem Volke selbst stammte, verfassten Beschreibungen, die noch heute wichtig sind bei der Beschäftigung mit volkskundlichen Themen. Die erste finnischsprachige Oberschule wurde erst im Jahre 1861 gegründet, das erste Volksschullehrerseminar im Jahre 1863: beide in Mittelfinnland, in der Stadt Jyväskylä. Nach dem Sprachmanifest aus dem Jahre 1863 wurde das Finnische dem Schwedischen als offizielle Sprache ebenbürtig; erst allmählich übernahm die finnische Sprache die Führungsstelle im Lande.

In Universitätskreisen fand die finnisch-nationale Bewegung Unterstützung, und man begann, die nationalen Kulturerscheinungen zu fördern. Junge Forscher – meist noch Studenten –, die sich für das Sammeln von Volksdichtung begeisterten, haben in Finnland eine Schatzkammer von Folklore zusammengetragen, die zu den umfassendsten auf der Welt gehört. Von denselben Sammlern stammen auch viele Gegenstände aus dem Bereich der bäuerlichen Kultur; vor allem aber trugen sie bei zu einer besseren Kenntnis des Volkslebens, sie machten ausserdem die Wünsche des Volkes verständlich und bewirkten eine Annäherung zwischen dem Volk und dem übrigen Teil der Bevölkerung. Die frühesten volkskundlichen Sammlungen entstanden in der Hauptstadt und wurden als historisch-ethnographisches Museum in der Universität zusammengefasst. In der Hauptsache handelte es sich um in Finnland gesammeltes Inventar; bereits im Jahre 1847 erhielt allerdings das Museum eine wertvolle Kollektion aus Nordwestamerika und der dortigen Inselwelt. Das eigentliche ethnographische Museum entstand ebenfalls in Verbindung mit der Universität; man begann im Jahre 1874 mit dem Sammeln im Kreise einer Studentenorganisation, der sich dann auch die übrigen Korporationen anschlossen. Man sammelte vor allem im Sommer und in den Weihnachtsferien, oder man beschaffte sich die nötigen Mittel durch Abendveranstaltungen; man erhielt für diesen Zweck auch staatliche Unterstützung. Das Museum der Studenten bekam bald einen eigenen Intendanten, der sich energisch für eine Erweiterung der Sammlungen einsetzte. Diese Kollektionen wurden 1887 dem Staat vermacht; es sind dies sehr wertvolle Bestandteile des heutigen Nationalmuseums, auf denen sich die ethnographischen Sammlungen des Museums aufbauen. Es war Material aus den verschiedenen Teilen Finnlands zusammengekommen wie auch in gewissem Umfang aus den Gebieten der finnisch-ugrischen Völker ausserhalb Finnlands.

Die volkskundliche Forschungsarbeit wurde seinerzeit durch das Museum der Studenten unterstützt. Auf Initiative des Museumsdirektors Theodor Schvindt wurden ethnographische Fragebogen veröffentlicht, mittels derer die Sammelarbeit intensiviert wurde. Auf dieser Gundlage konnte auch das eigentliche Volk an der Beschaffung von Material mitarbeiten. Die wissenschaftlichen ethnographischen Interessen fanden vor allem im Kreise der Archäologen und Philologen immer mehr Anklang. Erst im Jahre 1889 wurde ein Dozent für finnische Volkskunde an der Universität Helsinki ernannt, es war A. O. Heikel; seiner Forschungsarbeiten wegen kam er nicht dazu, Vorlesungen zu halten, doch schuf er am Rande von Helsinki auf einer Insel das erste Freilichtmuseum Finnlands, das verschiedene typische Gebäude aus den einzelnen Provinzen Finnlands mit entsprechender Innenausstattung enthalten sollte.

Von den ältesten wissenschaftlichen Gesellschaften war es vor allem die finnische Literaturgesellschaft (gegründet 1831), die im Laufe der Jahrzehnte auch viel volkskundliches Material aufgezeichnet und gesammelt hat. Im Jahre 1870 wurde die Finnische Altertumsgesellschaft gegründet. Sie hat stets auch zur Förderung ethnographischer Untersuchungen beigetragen, denn sie hatte in den verschiedenen Teilen Finnlands Stipendiaten, die gemeinsam mit den Angestellten des Nationalmuseums nützliche Arbeit leisteten. Die Gesellschaft hat ferner eine Reihe von Abhandlungen und Bildbänden aus eben diesem Bereich publiziert. Auch die Finnisch-ugrische Gesellschaft, die der Erforschung der finnisch-ugrischen Völker dient, hat ihren Beitrag an die einzelnen Gebiete der Volkskunde geleistet, sie hat Stipendien verteilt für Untersuchungen im Terrain und viel Schrifttum veröffentlicht, u. a. reiche Sammlungen an Volksdichtung sowie direkte ethnographische Studien (seit 1898).

Das Museumswesen wurde in Finnland im 19. Jahrhundert weiterentwickelt. Inspiriert durch die museale Tätigkeit in der Hauptstadt, wurden ebenfalls in den wichtigsten Provinzstädten neue Museen gegründet. In den 1880er Jahren entstanden auf diese Weise Museen in Kuopio, Pori und Käkisalmi, im nächsten Jahrzehnt in Viipuri, Vaasa, Uusikaupunki und Porvoo. Die entscheidende Wende in der Museumstätigkeit, eine wirkliche Beflügelung dieser Arbeit, trat jedoch erst ein, nachdem Finnland seine Selbständigkeit erlangt hatte.

Finnland war bis ans Ende des vergangenen Jahrhunderts ein reines Agrarland. Auch die Vertreter der Stände, die Pfarrer und die sonstigen Beamten trieben Landwirtschaft, bestellten ihre Ländereien, trieben Viehzucht und gingen sonstigen bäuerlichen Gewerben nach.

Noch in den 1740er Jahren wohnten nur insgesamt 5% der gesamten Bevölkerung des Landes in kleinen Städten. Die Städter hatten enge Kontakte mit dem Land, was auf das Leben in den Städten von Einfluss sein konnte. Im vorigen Jahrhundert kam es jedoch zu einem allmählichen Wandel des Forschungskreises der Volkskunde, indem sich der Inhalt änderte. Eine Untersuchung der Volkskunde bietet die Möglichkeit festzustellen, welche Bedeutung diese Wissenschaft für die Entwicklung der Kultur gehabt hat und welche Funktion sie in der Zukunft haben kann.

Man hat die finnische Volkskunde stets zu den nationalen Wissenschaften gezählt; im Laufe der Jahrzehnte hat sich in ihr denn auch der nationale Charakter besonders deutlich und stark gezeigt. Neben der Heimat waren es vor allem die finnisch-ugrischen Völker, die die finnischen Forscher interessiert haben. Im Laufe der Entwicklung der Wissenschaft und ihrer Methoden aber lassen sich auch Impulse mitteleuropäischer Strömungen erkennen sowie interessante Berührungspunkte, indem sich die einheimische Forschung mit Einflüssen aus dem Ausland in fruchtbarer Wechselwirkung traf.